

*Tritsch-Tratsch.*

*Illustriertes humoristisches Wochenblatt (Wien)*

## Die Türken-Belagerung

(1883)

Sechzehnhundertdreiundachzig  
Denkt der Sultan Wien bekracht sich,  
Uebergibt es sich nicht gütlich,  
Doch am Ende ganz gemüthlich  
5 Spricht zu Großvezier Mustafen:  
Putz den Rost von Deinen Waffen,  
Laß zum Aufbruch allarmiren,  
Denn gen Wien sollst Du marschiren.  
Nehme mit viel Feldgeräthe,  
10 Mörser, Schlangen, Falkonete,  
Brand-Carcassen und Karthaunen,  
Wien soll baß darüber staunen.  
Allsobald ergeh'n Befehle  
An die Roßschweif-Generäle  
15 Und das Trommeln, Fanfariren,  
Zeltepacken, Fouragieren,  
Wagenrasseln, Waffendröhnen  
Bot gar viel des kriegerisch Schönen.  
Unfehlbar in der Länge  
20 War das bunte Kriegsgedränge  
Und erfüllt vom Christenhasse  
Wälzt sich auf die Wienerstraße.  
Weit und breit vor ihrem Zeichen  
Sehen sie angstvoll Alles weichen,

25                   Denn wo ihre Rosse stampfen,  
                      Gut und Blut gen Himmel dampfen.  
                      Kaum macht diese Schreckenskunde  
                      In dem alten Wien die Runde,  
                      Als man thut die Hände rühren  
30                   S' Gegenmaß zu reguliren.  
                      Eiligst reiten gut Versirte  
                      An diverse Alliirte  
                      Und indeß ein Heer sich sammelt,  
                      Wien wird kriegsgemäß verrammelt,  
35                   Tag und Nacht die Bürger schanzen,  
                      Herren flehen mitsammt den Schranzen,  
                      Denn der wackere Starhemberger  
                      Spricht: »Ihr Leut', es kommt noch ärger,  
                      Wenn die türkischen Haubitzen  
40                   Frech uns vor die Nasen spritzen!  
                      Wer nicht Schwert führt oder Spathen  
                      Dem sei eiligst Flucht gerathen!«  
                      Sammelnd sorgen alle Bleiber  
                      Für Bedürfnisse der Leiber,  
45                   Dreh'n den Braten auf den Spießen,  
                      Trinken Wein und Meth, den süßen,  
                      Scherzen weiter, singen, minnen,  
                      Lassen schnell die Frist verrinnen,  
                      Die die Türken ihnen geben,  
50                   Ohne Kampf noch hinzuleben.  
                      Unter Sengen, Plündern, Morden  
                      Nahen jäh' die Türkenhorden  
                      Und es thut nicht lange dauern,  
                      Fordern Einlaß vor den Mauern  
55                   Sendlinge des Großvezieren,

Um Verhandlungen zu führen.  
Kaum sind diese frechen Thoren  
Vor dem höchsten Commandoren,  
Der sie thut in's Auge fassen,  
60 Als sie kühn sich hören lassen:  
»Christen! Hört, was Euch die Pforte  
Wissen läßt duch unsere Worte,  
Wollt Ihr ohne Widerstreiten  
Einzieh'n lassen uns bei Zeiten,  
65 Wird man glimpflich Euch behandeln,  
Eure Bauten nicht verschandeln,  
Gnädigst Euch islamisiren,  
Einen Sandjak hier creiren,  
Kurz, man will in allen Stücken  
70 Euch nach Türkenart beglücken.  
So man aber erst durch Ringen  
Stürmend muß die Mauern zwingen,  
Was doch kann bei unseren Massen  
Lang nicht auf sich warten lassen,  
75 Schwören wir bei Jung und Alten,  
Fürchterlich Gericht zu halten.  
Draußen stehen Kettenwagen,  
Schwer in Fesseln Euch zu schlagen,  
Ueberlegt es Euch in Bälde,  
80 Laßt uns nicht lang im Felde,  
Denn wir könnten beim Campiren  
Eh'stens die Geduld verlieren.«  
Doch der Graf ruft: »Ihr Gesindel,  
Schleicht Euch nur, ich kenn den Schwindel,  
85 Glaubt ihr, daß wir Aengste hätten  
Vor den Wagen voller Ketten?

Mir scheint, Ihr thut calculiren,  
Ohne Wirth Euch zu traktiren,  
Bin ich schon der Wirth ohne Bangen,  
90      Werd' ich solche Gäste empfangen.  
Stürmet spät Ihr oder frühe,  
Kriegt Ihr eine fette Brühe,  
Aus der Mörser vollen Backen  
Nüsse, dich sich selbst aufknacken  
95      Und ich schwör's, trotz Eurem Prahlen,  
Sollt doch Ihr die Zeche zahlen.  
Hab' noch nie mein Wort gebrochen,  
Also geht, ich hab' gesprochen.«  
Draußen läßt der Großveziere  
100     Schlagen seine Zeltquartiere,  
Er befiehlt nicht lang zu fackeln,  
Möcht schon sehn den Stefan wackeln  
Und indes die Kugeln pfeifen,  
Sucht er, daß ihn nichts kann streifen,  
105     Den Harem auf, den wichtigen,  
Um das Heimweh zu beschwichtigen.  
Da trotz Opfer vielen Lebens  
Jeder Angriff war vergebens,  
Läßt er graben Minengrüfte,  
110     Wien zu sprengen in die Lüfte.  
Doch in Wien roch man den Zunder  
Und umsonst war all der Plunder,  
Denn zum bösen Spiel von innen  
Macht man gute Gegenmienen.  
115     Konnt man auch nicht ganz verhindern,  
Daß die Wälle sich vermindern,  
Von dem hohen Stefansthurme

Schaut man aus bei Wind und Sturme,  
Ob sich keine Retter zeigen,  
120 Denn die Noth, sie war im Steigen.  
Einen Boten diesetwegen  
Schickt dem Herzog man entgegen,  
Er soll's diesem dringend sagen,  
Daß das Wasser schon am Kragen,  
125 Daß die Mauern voller Breschen  
Und die Hoffnung im Erlöschen.  
Richtig thut dies Mittel nützen,  
Als sie nächstens auswärts spitzen,  
Sehn sie durch Raketensteigen,  
130 Sich die Hilfsarmee anzeigen  
Und sie kommen! ruft man freudig,  
Aller Muth wird wiederum schneidig.  
Ja, sie kamen, doch gelinde,  
Damals gings nicht so geschwinde,  
135 Konnten nicht wie heut vom Kahlen  
Zahnweis in ein Dampfschiff fallen,  
Daß sie hätten ungefahndet  
Am Franz-Josefs-Quai gelandet,  
Mußten erst mit Siegerfahnen  
140 Einen blutigen Weg sich bahnen.  
Moslem, Moslem auf die Strümpfe  
Mach' Dich, denn jetzt kommen Trümpfe  
Kreuz, es macht die letzten Stiche  
Deine Hoffnung geht in Brüche.  
145 Hei! wie jauchzen die Germanen,  
Die Wallonen, die Uhlanen,  
Hei! wie blinken Christenschwerter,  
Türken fliehn die Wiener Oerter

150 Und aus Wien herausgefallen,  
Kommen Streiter zu dem Allen.  
Furchtbar kracht der Türken Schwarte,  
Auch trotz dem Prophetenbarte.  
Als Mustapha überzeugt sich,  
Daß sein Unglück weit verzweigt sich,  
155 Räumt er bei Nacht und Nebel  
's Lager, und kein krummer Säbel  
Läßt den andern Tag sich blicken.  
Christen in den Tod zu schicken,  
Solche Sach', man kann sich's denken,  
160 War nicht angethan zu kränken  
Unsere Helden, umsoeher  
Als sie sich ein wenig näher  
Das verlassene Türkenlager  
Angeschaut, das war nicht mager!  
165 Kettenwagen, Mordgeschütze,  
Ochsen, Pferde, Weizen, Grütze,  
Prachtgezelte, Goldgeschmeide,  
Kleider, Kissen, Sammt und Seide  
Und so manche andere Beute  
170 Machten unsere braven Leute,  
Seht, dort schleppt ein pol'scher Schlachziz  
Einen purpursamntenen Nachtsitz,  
Falsche Odaliskenzöpfe,  
Goldverziertes Nachtgetöpfe!  
175 Abgethan ist die Misère,  
Feierlich *Tedeum*-Chöre.  
Danken für die gute Schickung  
Siegestrunken in Verzückung.  
Die Moral von der Geschichte,

180

Die ich auch zum Schluß berichte:  
Hört, es haben unsere Alten  
Manchen Krach schon ausgehalten,  
Laßt drum nur das Schicksal walten,  
Nie die Zuversicht erkalten.

Textnachweis:

*Tritsch-Tratsch*, II. Jahrgang, Nr. 29 (22. Juli 1883), S. 2 f.